Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 43 (2020)

Heft: 2: Homo archaeologicus turicensis : Archäologie im Kanton Zürich

Artikel: Studentische Fachkraft : waschen, trocknen, sortieren

Autor: Hug, Stephanie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Studentische Fachkraft

Waschen, trocknen, sortieren

__Stephanie Hug

Waschen, trocknen, sortieren, anschreiben, erfassen und im Lager verstauen. Was eintönig klingt ist in Wirklichkeit eine spannende Spurensuche und einer der wichtigsten Schritte, bevor es mit der wissenschaftlichen Auswertung losgehen kann. Bei meiner Arbeit in der Kantonsarchäologie Zürich findet jede Scherbe die notwendige Pflege. Für das Archäologie-Studium ist dies der perfekte Nebenjob, denn hier verbinden sich Theorie und Praxis und die faszinierenden Entdeckungen motivieren mich täglich aufs Neue.

Das Telefon klingelt. Am anderen Ende der Leitung befindet sich die Fundverantwortliche einer aktuellen Ausgrabung: Die Kisten mit dem neuen Fundmaterial seien bereit zur Abholung. Ich schwinge mich also hinters Steuer und düse zur Fundstelle. Nach der Anmeldung beim Baustellen-Sicherheitsdienst kann es losgehen. Die Kisten mit den frischgeborgenen Funden; der Keramik, den Knochen und Steinen werden sorgfältig im Transporter gesichert und nach einem kurzen Austausch über die Grabungsfortschritte geht es zurück in die Kantonsarchäologie in Stettbach. Die Kisten kommen zunächst ins Eingangslager und warten dort auf ihren grossen Auftritt in der Waschstrasse.

Für jedes Objekt der richtige Waschgang

Der kleine Waschraum, ähnlich einem Tierkäfig mit Glasscheibe, ist mit einer L-förmigen Ablage und zwei Waschbecken ausgerüstet. Fundkomplex um Fundkomplex wird aus den Kisten gezogen und sorgfältig gewaschen. Dies ist für mich der spannendste Arbeitsschritt. Die mit Dreck verkrustete Keramik offenbart nun ihre Geheimnisse. Oft sind es unscheinbare Scherben. Von Zeit zu Zeit zieht man jedoch das grosse Los und unter dem Schmutz gelangen Bemalungen, Fingertupfen, Ritzverzierungen oder andere schöne Dekors ans Licht. Je nach Beschaffenheit und Zustand der Funde werden diese mit einer Zahnbürste oder sehr vorsichtig mit einem Schwamm gereinigt. Nicht nur Gefässkeramik wird im Waschraum gewaschen, das Fundmaterial umfasst auch Knochen, Steine, Glas, Baukeramik, Ziegel und vieles mehr. Jede Fundgattung benötigt eine sachspezifische Behandlung. Tierknochen aus Seeufersiedlungen zum Beispiel werden nach dem Waschen mit Frischhaltefolie bedeckt, was ein schonendes Trocknen garantieren soll. Die meisten Fundstücke werden auf Zeitungspapier in Kisten gelegt und an der Luft getrocknet. Im Sommer geschieht dies teils bereits über Nacht, im Winter kann es auch mehrere Tage dauern. Bei sehr heiklen Artefakten, beispielsweise aus Holz oder Textil wende ich mich für die Reinigung an unsere Restauratorinnen und vertraue ihnen diese Schätze an. Auch Metalle werden nicht nass gewaschen, sondern müssen in Absprache mit den Projektleitenden und den Fundverantwortlichen triagiert werden. Wichtige Eisenobjekte werden beispielsweise zur Entsalzung an die Spezialisten der Restaurationsabteilung des schweizerischen Nationalmuseums übergeben. Buntmetallobjekte können hingegen teilweise von unserem internen Restaurationsteam in Stettbach stabilisiert werden, um sie dann im Klimaraum für die Langzeitaufbewahrung zu konservieren.

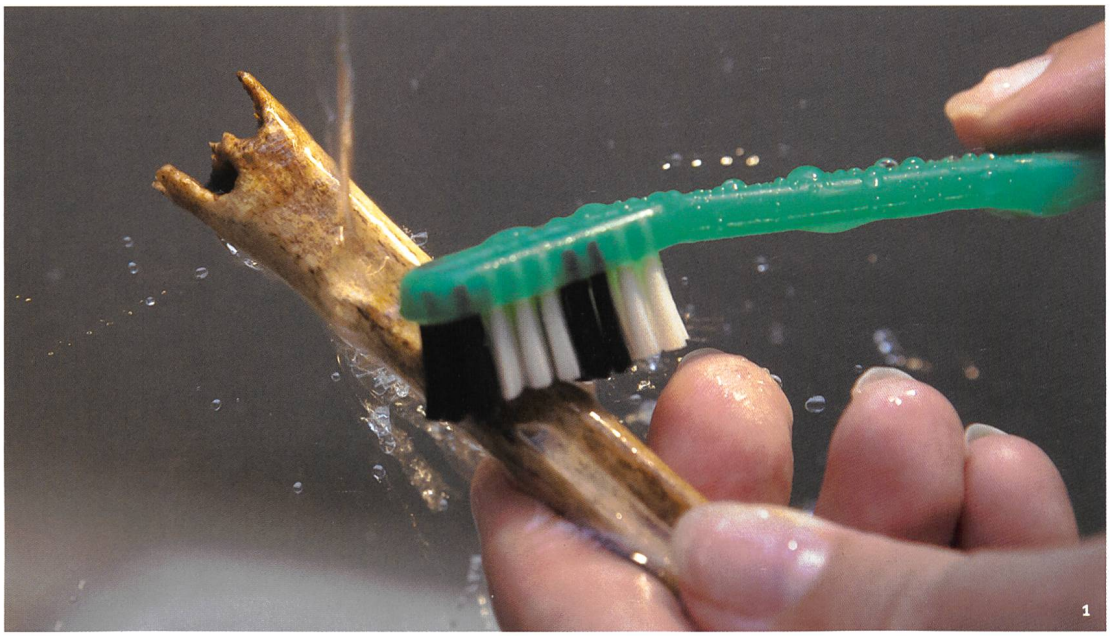

Abb. 1
Beim Waschen mit der Zahnbürste werden immer wieder unbekannte Schätze freigelegt.

Lavando gli oggetti con lo spazzolino vengono alla luce tesori sconosciuti.

Fein säuberlich dokumentieren und platzieren

Sobald die Fundgegenstände trocken sind, wird alles sortiert, ausgezählt und gewogen. Jede Ansammlung von Funden bekommt bereits auf dem Feld eine bestimmte Fundkomplexnummer. Diese dient dazu, das Fundmaterial bei der Auswertung wieder einer Fundschicht und der Lokalität auf der Grabung zuweisen zu können. Einzelne Funde aus bestimmten Materialien, wie Silex oder Keramik, werden vor dem Verwahren direkt beschriftet. Hierzu wird zunächst eine dünne Lackschicht als Unterlage aufgetragen, danach wird vorsichtig und so klein wie nur möglich mit Tusche die Nummer aufgeschrieben. Sobald diese getrocknet ist, folgt eine zweite Schicht Lack. Bei zum Teil über 2000 Fundkomplexen ist es nicht erstaunlich, dass dieser Arbeitsschritt mehrere Monate dauern kann. Die Nummern und die dazugehörigen Beschreibungen werden von mir in unserer digitalen Datenbank «IMDAS» erfasst. Dies geschieht mal schneller und mal langsamer, je nach Tagesform der Datenbank. Sobald die Freigabe des Fundmaterials von den Projektleitenden kommt, wird es an einem sachgerechten Standort im Lager untergebracht und meine Arbeit mit diesen Objekten ist damit beendet.

Recherche in der Vergangenheit, Ablage für die Zukunft

Meine Anstellung umfasst noch mehr, als nur das Waschen, Anschreiben und Erfassen des Fundmaterials. Die studentischen Fachkräfte in der Kantonsarchäologie stemmen viele wichtige Arbeiten, die vor, während und nach einer Ausgrabung gemacht werden müssen. Oft sind beispielsweise Recherchearbeiten für anstehende Projekte nötig. Hierbei werden unter anderem historische Karten und Pläne gesucht oder die Dokumentation und das Fundmaterial alter Grabungen aufbereitet. Für den Abschluss eines Projektes müssen ebenfalls gewisse Auflagen erfüllt sein. Einen grossen Anteil meiner Arbeit umfasst die richtige Beschriftung und Ablage des Text-, Bild- und Planmaterials. Ich stelle damit sicher, dass die Grabungsdokumentation auch für spätere Generationen nachvollziehbar ist und bei Recherchen leicht wiedergefunden werden kann.

Das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Studium

Zurzeit befinde ich mich in meinem Masterstudium an der Universität Zürich. Ein gesundes Gleichgewicht zwischen Studium und Arbeit zu finden, und sich selbst dabei nicht zu vergessen, ist nicht immer einfach. Die Doppelbelastung ist zeitweise herausfordernd. Zum Glück ist es möglich, an der Universität Zürich im Teilzeitmodell zu studieren. Das Sammeln von Erfahrungen im Arbeitsalltag, bereits während des Studiums, ist essenziell. Die Arbeit in der Kantonsarchäologie hat mir einige Aha-Momente beschert. Viele in der Theorie untersuchte Fundgattungen hielt ich während meiner Arbeit in der Kantonsarchäologie zum ersten Mal in der Hand und ich habe mir oft gesagt: «Aha, so sieht das also in echt aus!»
Heutzutage ist das Studium der Archäologie in einen Bachelor- und einen Masterstudiengang aufgeteilt. Während des Bachelor Studiengangs müssen 180 Kreditpunkte gesammelt werden, für den Master zusätzliche 120. Man rechnet hierbei mit 30 Stunden Arbeitsaufwand pro Kreditpunkt. Die Punkte müssen nach gewissen Vorgaben aus verschiedenen Angeboten selbst zusammengestellt werden. Zu solchen Modulen gehören zum Beispiel Seminare, Vorlesungen, Übungen und Exkursionen.

Das wichtigste, was man in dieser Zeit lernt, ist das selbständige Arbeiten und eine wissenschaftliche Vorgehensweise. Nach Abschluss meines Bachelor-Studiengangs kann ich mich nun in kürzester Zeit in ein Thema einlesen, das gelesene Material kritisch verarbeiten und einen Text dazu schreiben. Einzig der Umgang mit den Materialien hat mir zu Beginn des Studiums etwas gefehlt. Dank meinem Nebenjob in der Kantonsarchäologie kann ich nun die Theorie ideal auch in der Praxis erleben.

Riassunto

L*avaggio, selezione, siglatura, catalogazione e stoccaggio nel deposito. Queste azioni possono sembrare monotone, ma in realtà sono delle appassionanti ricerche di indizi e costituiscono i passaggi più importanti prima di iniziare lo studio scientifico. Durante il mio lavoro al Servizio archeologico del canton Zurigo, ogni frammento trova la sua collocazione, così da poter essere ritrovato in ogni momento senza nessuna difficoltà. Questo è il lavoro part-time perfetto per accompagnare i miei studi in archeologia, poiché riunisce teoria e lavoro pratico e le scoperte affascinanti mi motivano ogni giorno nella mia attività.*

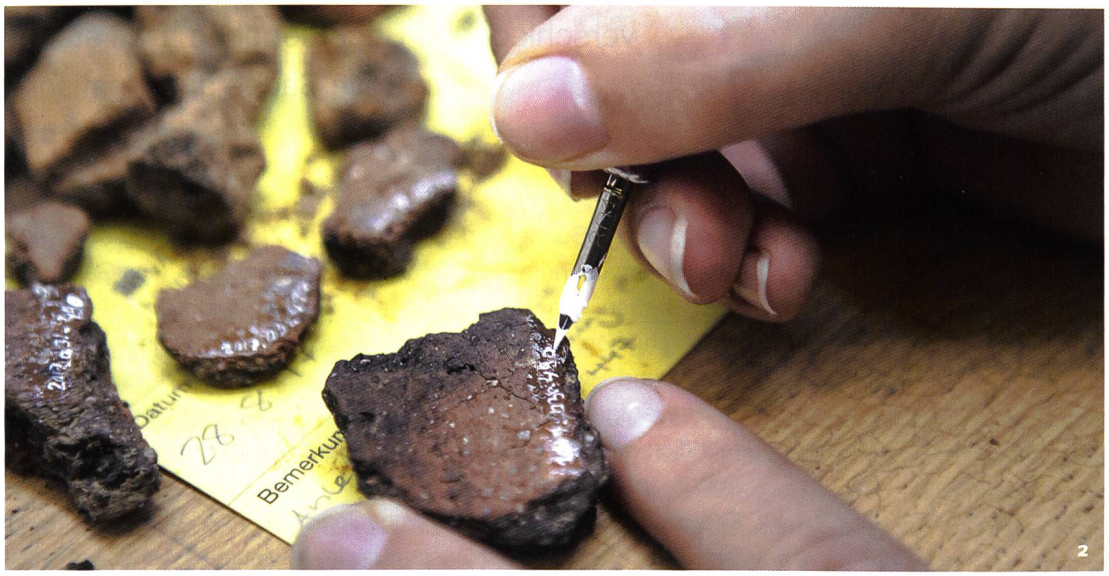

Abb. 2
Beim Anschreiben des Fundmaterials braucht es Fingerspitzengefühl und viel Geduld.

Per classificare i reperti sono necessarie precisione e molta pazienza.